

Peter Getreuer (1991): *Verzeichnis des deutschsprachigen Japan-Schrifttums 1988–1989. Nebst Ergänzungen zu den Jahren 1980–1987*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (= Forschungsstelle für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens, Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse: Materialien zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens; 2). 181 S. 210 Schilling.

*Besprochen von Jürgen Stalph*

Vor zweieinhalb Jahren (1989) legte die Abteilung Ostasien der 1986 gegründeten Forschungsstelle für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften als ersten Band ihrer „Materialien“-Reihe ein von Susanne Formanek und Peter Getreuer erstelltes *Verzeichnis des deutschsprachigen Japan-Schrifttums 1980–1987* vor, das mit dem hier anzuzeigenden Band für die Jahre 1988–1989 fortgesetzt und ergänzt wird. Die beiden Verzeichnisse bieten nach langen Jahren der bibliographischen Dürre wieder einmal einen Überblick über das deutsche Japan-Schrifttum einer ganzen Dekade, zumal einer, die nicht nur für die japanologische, sondern für die gesamte Japanforschung quantitativ explosiv verlaufen ist. Für diese Initiative und die damit verbundenen Mühen und Bemühungen gebührt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und den Kompilatoren Formanek und Getreuer großer Dank.

Zu den 4512 nummerierten Einträgen des ersten Verzeichnisses gesellen sich im zweiten Band 2526 weitere (darunter, nach meiner Zählung, knapp 900 Nachträge für die Jahre 1980–1987), 7038 für den gesamten Zeitraum also, das heißt fast zwei Einträge pro Tag – eine enorme Zahl, auch wenn sie natürlich nicht mit der Summe japanbezogener Veröffentlichungen gleichzusetzen ist. Beide Bände nummerieren nämlich auch Reihen- und Zeitschriftentitel, und der zweite, auf den wir uns im folgenden konzentrieren wollen, listet daneben eine Vielzahl von Titeln, deren Aufnahme nicht immer gerechtfertigt scheint – „attische und unteritalienische rotfigurige Vasen in japanischen Sammlungen“ (Nr. 1450) etwa oder ein Werk „über von Hofmannsthals Trauerspiel »Der Turm«“ (1888), Vortragsmanuskripte und vervielfältigte Typoskripte (z. B. Nrn. 415, 1840), eine kumulative Habilitationsschrift (Nr. 1839), die als solche ja *per definitionem* aus mehreren Publikationen besteht und deshalb nirgendwo „aufgesucht“ werden kann, unter dem Pseudonym Ralph Günther Mohnnau veröffentlichte „Tollkirschen-Gedichte“ (1457), deren Japanbezug allein darin be-

steht, daß ein Japaner (Hosaka Kazuo) sie übersetzt hat, viel „Blütenschnee und Blätterfall“ (789, 1057 und zahlreiche mehr), von Deutschen auf deutsch verfaßte Haiku, mit anderen Worten, die ebensowenig in eine Japanbibliographie gehören wie auf deutsch verfaßte „englische Sonette“ in eine der englischen Literatur. Das gleiche – kein Japanbezug – gilt für die Romane des in England aufgewachsenen und englisch schreibenden Kazuo Ishiguro (hier Nr. 857, *Der Maler der fließenden Welt*). Eindeutig nicht zum deutschsprachigen Japan-Schrifttum gehören ferner russische (Nr. 1682) und englische (2438) Publikationen.

Umgekehrt läßt sich das Inventar der aufgenommenen Schriften beinahe mühelos ergänzen; im Bereich „Hochschulschriften“ etwa fördert bereits ein kursorischer Blick in Shulmans periodisch erscheinende *Doctoral Dissertations on Asia* Nachträge zutage in einer Menge, die vermuten läßt, daß diese Standardreihe wohl nicht zum Korpus der ausgewerteten Quellen gehörte.<sup>1</sup>

Allein für die Jahre 1988 und 1989, also ohne Berücksichtigung der für den vorhergehenden Zeitraum nachgetragenen Arbeiten, verzeichnet Getreuer die stolze Zahl von 112 Hochschulschriften, darunter drei Habilitationen (Werner Frank, Kay Genenz und Ilse Lenz), neunzehn Dissertationen, zwei Lizentiats-, 49 Magister- und 39 Diplomarbeiten, die zum großen Teil japanologisch (im Sinne eines Nachweises fundierter japanischer Sprachkenntnisse) ausgerichtet sind und thematisch nachhaltig das von Klaus Kracht in seiner glossierten Bestandsaufnahme der *Japanologie an deutschsprachigen Universitäten* konstatierte inhaltlich breite Spektrum dokumentieren.<sup>2</sup> Exakt die Hälfte dieser Akademiker – um eine der (mehr oder weniger) hübschen Hypotyposen, die eine Bibliographie wie die vorliegende erlaubt, anzubieten – hat ihren Abschluß übrigens in Wien (21 Diplome, 5 Magister und 2 Dissertationen), in Bonn (12 Diplome, 5 Magister, 2 Dissertationen) oder in Freiburg (7 Magister, 3 Dissertationen) erworben. Bochum, ehemals hehre, nun aber kräftig zur Ader gelassene Hochburg der Japanologie, die gleichwohl 1989 im deutschen Sprachraum noch die meisten Haupt- und Nebenfachstudenten unterrichtete (554) und von al-

<sup>1</sup> Dissertationen von u. a. Cha Soo-Ryeon (1985), Cho Nam-Sil (1988), Endo Ko (1988), Ulrich Fischer (1984), Frank Geilfuß (1987), Bernhard Gräf (1986), Bernd Härtel und Wolfgang Kursawe (1986), Petra Hinz (1983), Werner Janssen (1984), Christian Krall (1982), Elke von Oehsen (1984), Monika Rehbein (1988), Harald Schneider (1983), Sylvia-Kathrin Strasen (1985) und Siegfried Zierlinger (1985). – Mit Shulmans Hilfe lassen sich ferner zahlreiche in Verlagen publizierte Werke, die als solche in die vorliegende Bibliographie aufgenommen, aber nur zum Teil als Hochschulschriften ausgewiesen worden sind, identifizieren.

<sup>2</sup> „Die japanologische Forschung hat ein inhaltliches Spektrum beachtlicher Breite erreicht.“ Wiesbaden: Harrassowitz, S. 76.

len universitären Einrichtungen dieses Faches nach wie vor über die größte Spezialbibliothek verfügt,<sup>3</sup> folgt in dieser Hinsicht mit je zwei Diplom- und Magisterarbeiten und nur einer Dissertation auf den Plätzen. Insgesamt festzuhalten ist, daß sich die angesprochene inhaltliche Vielfalt zum überwiegenden Teil auf das moderne Japan bezieht; das gilt nicht nur für die Hochschulschriften, sondern für die Masse der Publikationen des gesamten Zeitraumes 1980–1989, die – auch solche Zahlen lassen sich ermitteln – zu einem Viertel von nur 45 Autoren stammen (an der Spitze die publizistisch außerordentlich aktiven Manfred Pohl, Siegfried Schaarschmidt, Irmela Hijjya-Kirschner, Wolfgang Schamoni, Irmtraud Schaarschmidt-Richter, Jürgen Berndt, Eduard Klopfenstein, Sepp Linhart und Peter Pörtner). Die meisten von ihnen sind japanologisch geschult und/oder in japanologischen Institutionen bzw. solchen der Japanforschung tätig, und die meisten widmen ihre wissenschaftliche und übersetzerische Energie überwiegend der Moderne. „Das moderne Japan als Bildungslücke erkannt“ – Schlagzeilen wie diese aus der *Süddeutschen Zeitung* vom 22.11.1991<sup>4</sup> sind, um es wohlwollend auszudrücken, eher anachronistischen Charakters. Der Vorwurf, in isolierten Studierstuben Staub von alten Ausgaben des *Man'yōshū* zu blasen, kann der japanologischen Japanforschung, die früher einmal Japanologie hieß, jedenfalls schon lange nicht mehr gemacht werden (wenn er ihr denn jemals gemacht werden konnte). Ganz im Gegenteil steht vielmehr zu befürchten, daß schon in wenigen Jahren kaum noch jemand in der Lage sein wird, im universitären Unterricht das vormoderne oder gar alte Japan in kompetenter Weise zu behandeln, eine Befürchtung, die in ähnlicher Weise übrigens auch schon in Bezug auf die englische Japanforschung geäußert worden ist.<sup>5</sup>

Die gegenüber der Vorgängerpublikation der zur Debatte stehenden Bibliographie, die uns solche Einsichten zu belegen hilft, „auffallendste Änderung betrifft das Druckbild“ (Vorwort, S. 7), das zusammen mit dem nunmehr leserfreundlich gestalteten Format der einzelnen bibliographischen

---

<sup>3</sup> Kracht, *Japanologie*, S. 40, 78ff., 178.

<sup>4</sup> Artikel von Peter Michalzik.

<sup>5</sup> „[...] the retirement of Japanologists trained during the wartime and immediate postwar period, combined with the new pressures of market forces on even the most established universities, may mean the eventual loss of the national capacity to teach about pre-modern Japan.“ J. A. A. Stockwin in einem „Japanese Studies in the United Kingdom“ betitelten „Paper presented at the Japanese Studies Conference, National University of Singapore, 6–10 November 1989“; zitiert nach Roger Goodman (im Druck): „From Colonialism to Thatcherism: Influences in the Approach of British Anthropologists to the Study of Japan“, in: Harumi Befu und Josef Kreiner (Hg.): *Othernesses of Japan*. München: iudicium.

Einträge eine hochwillkommene Verbesserung darstellt. Ein wenig getrübt wird dieses Bild jedoch durch die unverhältnismäßig zahlreichen Druckfehler, die alle hier zu dokumentieren der Platz nicht reicht.<sup>6</sup> Sie wirken vor allem dann störend, wenn Eigennamen in Mitleidenschaft gezogen werden („Buccerius“ statt Bucerius (226, 1363), „Richard Dore“ statt Ronald Dore (485), „Ekkhard May“ statt Ekkehard May (656), „Janssen, Horst“ über (richtig) Horst Janssen (900), „Sachiko Yatsuchori“ statt Sachiko Yatsushiro (1005), „Tadashi Kuboi“ statt Takashi Kuboi (1175), „Dattelbacher“ statt Dettelbacher (1705), „Scinzinger“ statt Schinzinger (1853), „Hugi von Hofmannsthal“ statt Hugo von Hofmannsthal (1888), „Toyotama Tsuno“ unter „Tsuno, Toyotaka“ (2260), „Vellte“ statt Velte (2300), „Trhänhardt“ statt Thränhardt (2303), „Katsiuki“ statt Tsukioka (Index, S. 122)).

Hinzu kommen weitere kleinere und größere Nachlässigkeiten, die das positive Gesamtbild erheblich schwächen – falsche Titelaufnahmen (381: „Eine Klinik in Tōkyō“ statt Eine Klinik in Tokio; 47: „Ryōichi Sasakawa, ein Japaner stiftet Frieden“ statt Ryoichi S. ...), falsche Herausgeberangaben (2091), falsche Originaltitel (2065: „1961“ statt „Maya to issho ni“), Doppeleinträge (Nrn. 292 und 1497), fehlende (172, 1360) oder rätselhafte Jahresangaben (1169, neben vielen anderen), fehlende Artikel, etwa die Ulrike Thiedes, Ursula Lienerts und Takashi Oshios in: Ursula Lienert, Rose Hempel und Gunter Diesinger (1987): *Im Glanz der Jahreszeiten – Kostbarkeiten aus Japan*. Hamburg: Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, S. 13–17, obwohl ein anderer aus demselben Band – der als solcher übrigens sonst nirgendwo erscheint – verzeichnet wird (Nr. 172: Wilhelm Blasen, Nō-Kostüme, wobei als Herausgeber fälschlich Axel von Saldern genannt und die *Jahreszeiten* des Titels als „Jahrezeiten“ erscheinen), unvollständige Angaben, die mühevoll Suchen erforderlich machen (Nr. 509 mit der bloßen Angabe „Tōkyō, 1989“; 583: Girmond, Sybille: *Feuerwerk in Japan*. Berlin, 1987), ein *großes Buch der Renga-Dichtung* unter dem Sachтитеleintrag „Das kleine Buch der Renga-Dichtung“ sowie die allgegenwärtige, wirklich störende Doppelinterpunktation bei Fragetiteln („?.“).

Wenig Sinn macht auch der auffällig kurze Rezensentenindex, in den lediglich „die in den Fußnoten der Einzeleinträge angeführten Rezensenten“ (Vorwort, S. 8) mit Verweisen auf ihre Besprechungen Aufnahme gefunden haben – ein schleierhafter „Kniff“, der zwar die nicht eigens nummerierten Rezensionen erschließen hilft (87 Verweise, 59 Rezensenten), nicht aber je-

<sup>6</sup> Siehe u. a. Nrn. 45, 92, 108, 128, 172, 174, 192, 219, 317, 423, 459, 540, 575, 600, 601, 635, 641, 647, 702, 723, 754, 776, 806, 830, 884, 938, 946, 963, 965, 971, 1110, 1137, 1184, 1187, 1235, 1360, 1370, 1449, 1460, 1582, 1594, 1601, 1653, 1656, 1696, 1775, 1776, 1778, 1814, 1880, 1923, 2174, 2184, 2195, 2210, 2257, 2271, 2391, 2410, 2417, 2418, 2509.

ne, die im Hauptteil unter den Namen der Rezensenten einen eigenen Eintrag erhalten haben. Wer sich über Besprecher und besprochene Bücher informieren will, tut gut daran, zunächst den Sachtitelindex aufzusuchen, der unter „Rezension zu“ auf über zweihundert Besprechungen verweist, dann den Rezensentenindex; vollständige Informationen lassen sich allerdings nur *qua* Lektüre des gesamten Hauptteils ermitteln – denn manche Besprechungen finden sich in keinem der beiden Indizes (etwa Nr. 777).

Schlecht behandelt werden ferner viele Übersetzer (im Nominalindex) – die einen erscheinen, die anderen nicht. Franz-Josef Krücker z. B. – um wirklich nur einen herauszugreifen –, der mehrere Artikel für das vierbändige, von Ulrich Menzel herausgegebene *Im Schatten des Siegers* übersetzt hat (s. u. a. Nrn. 1770, 2252, 2323), wird nicht erwähnt, sein Kollege Christopher Baker dagegen, der ebenso aus dem Englischen und Amerikanischen übersetzt hat (Nrn. 1202, 1534), wohl.

Das *Verzeichnis des deutschsprachigen Japan-Schrifttums* ist eine wohlfeile und trotz aller Schwächen nützliche, in den Handapparat eines jeden an Japan Interessierten gehörige Publikation, für deren hoffentlich auch in Zukunft regelmäßig erscheinende Folgebände man sich allerdings ein klein wenig mehr redaktionelle Sorgfalt wünscht.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Als bescheidener Beitrag zur weiteren Vervollständigung seien noch einige wenige in Japan publizierte, möglicherweise schwer auffindbare Titel genannt: Prütting, Hanns (1988): Streitschlichtung nach japanischem und deutschem Recht. In: Institute of Comparative Law, Waseda University (Hg.): *Law in East and West. On the occasion of the 30th anniversary of the Institute of Comparative Law, Waseda University / Recht in Ost und West. Festschrift zum 30-jährigen Jubiläum des Instituts für Rechtsvergleichung der Waseda Universität*. Tokyo: Waseda University Press, S. 719–726. [Enthält weitere japanbezogene Werke in deutscher Sprache von Manfred H. Bobke, Hans Joachim Hirsch et alii.] – Reinelt, Rudolf (1982): 20 Thesen zur Höflichkeit. In: *Ehime Daigaku kyōyōbu kiyō* 15: 251–259. – Reinelt, Rudolf (1985): Yappari. In: *Ehime Daigaku kyōyōbu kiyō* 18: 243–267. – Reinelt, Rudolf (1988): Ansätze zum Literaturvergleich – „Werner“ und Erwachsenencomics in Japan. In: *Ehime Daigaku kyōyōbu kiyō* 21:145–166. – Settekorn, Marion (1987): Ost-westliche Synthese. Bemerkungen zur japanischen und europäischen Kunst. In: Tsukuba Daigaku gaikokugo sentā: *Gaikokugo kyōiku ronshū* 9: 157–163. – Takayasu, Kunio (1980): Das Abendland im Werk des jungen Mokichi. In: *Japanische Beiträge zur Germanistik* (Japanisch-Deutsche Gesellschaft, Tokyo): 9–23. – Takayasu, Kunio (1980): Das Problem der Übersetzung lyrischer Dichtung im Hinblick auf das unterschiedliche Wesen japanischer und europäischer Lyrik. In: *Japanische Beiträge zur Germanistik* (Japanisch-Deutsche Gesellschaft, Tokyo): 25–36. – Yuasa, Shin-ichi (1988): *Rezeption und Assimilation der fremden [sic] Kultur in Japan* (= Kyoto Prefectural University of Medicine, The Faculty of Liberal Studies, *Studia Humana et Naturalia*, 22). 49 S. [erschienen 1989].